

KULINARIK: *Ivana Gebel & ihre Pho-Suppen*
WISSENSCHAFT: *Verhaltensbiologin Elisabeth Oberzaucher über Testosteron*

März 2017
www.wienlive.at

wienlive

DAS STADTMAGAZIN

92

Grad –

So heiß muss der Kaffee gebrüht werden – weiß Werner Gruber

CHRISTOPHER KANE

Der Shootingstar & seine Gugging-Mode

ANALOG IS BACK

Wo Sie in Wien Vinyl- & Polaroid-Stuff finden

JAKOB LENA KNEBL

Die Künstlerin stellt jetzt das mumok um

DHAFER YOUSSEF

Der Weltmusik-Jazzler & seine Liebe zu Wien

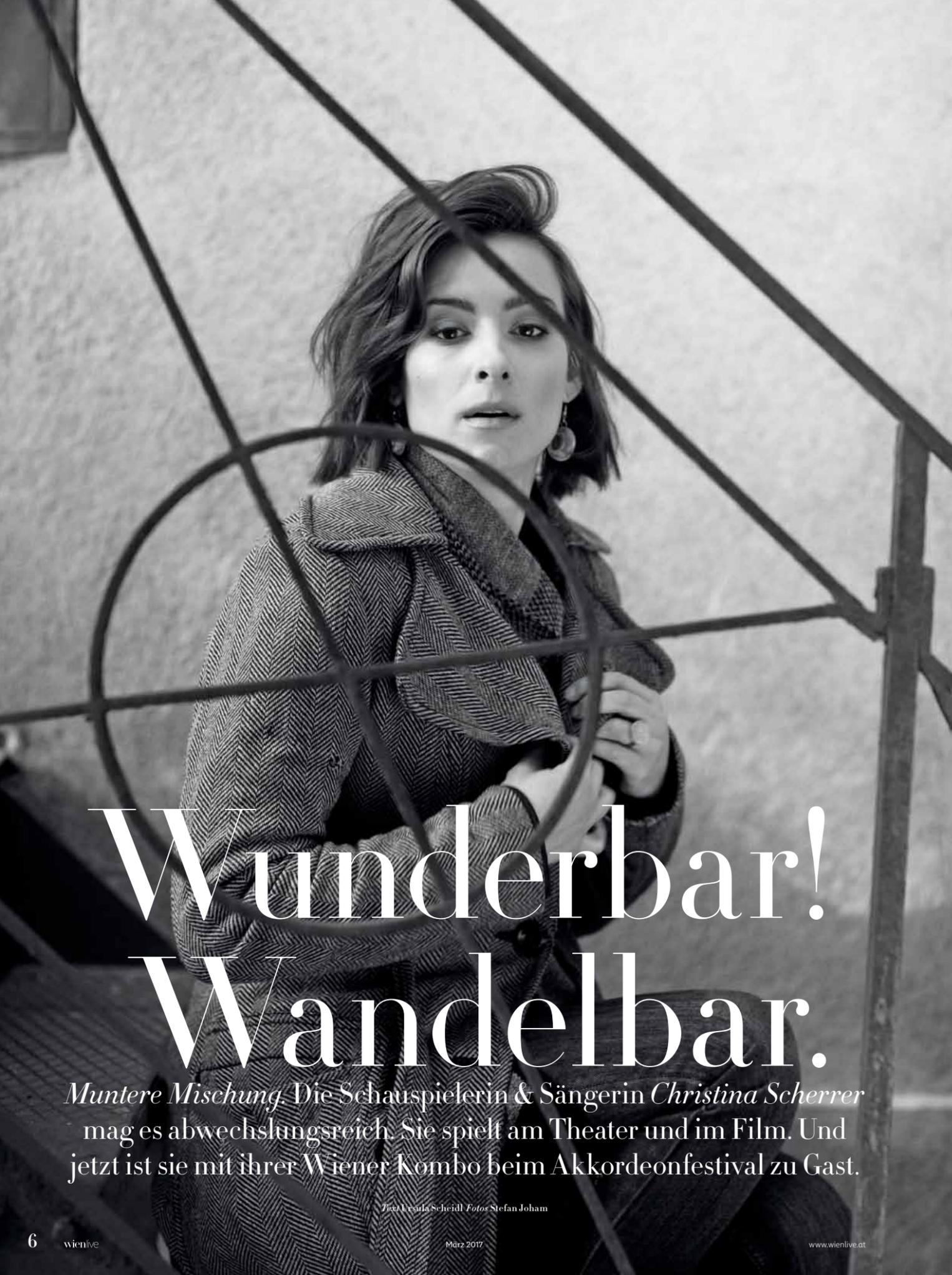
GREGOR EICHINGER

Der Architekt erklärt uns das Kaffeehaus als Facebook-Vorläufer

CHARMANT & PEIFFFIG

Die Schauspielerin und Sängerin *Christina Scherrer* mischt die Szene auf





Wunderbar! Wandelbar.

Muntere Mischung. Die Schauspielerin & Sängerin *Christina Scherrer* mag es abwechslungsreich. Sie spielt am Theater und im Film. Und jetzt ist sie mit ihrer Wiener Kombo beim Akkordeonfestival zu Gast.

Thea Ursula Scheidl Fotos Stefan Joham



DROGENKRIEG. Christina Scherrer sang in der „Ballade von El Muerto“ bei den Wiener Festwochen auf Spanisch und Deutsch die Rolle der Geliebten des Kartellbosses Pablo Escobar.



lieben Sie Krimis? Schauen Sie Tatort? Dann haben Sie bestimmt Christina Scherrer im Jänner im Tatort „Schock“ an der Seite von Harald Krassnitzer und Adele Neuhauser gesehen. Regisseur und Drehbuchautor Rupert Henning

hat sie für die Rolle der aufstrebenden Mitarbeiterin im Ermittlerteam ausgewählt. Und aufstrebend ist Christina Scherrer auch in ihren künstlerischen Tätigkeiten. Die Schauspielerin und Sängerin trat unter anderem an den Schauspielhäusern in Wien und Graz, am Theater in der Drachengasse und am Theater Nestroyhof Hamakom auf, meistens mit nicht ganz leichter Kost, dafür hymnischen Kritiken. Sie spielte in dem Kurzfilm „Alles wird gut“, der mit dem Studenten-Oscar ausgezeichnet wurde. Vor kurzem erst hat sie in Elfriede Jelineks Stück „Schatten“ brilliert. Letztes Jahr gründete sie mit Andrej Prozorov die Band „Scherrer & Prozorov“. Wunderbar schräge Chansons sind da zu hören. Und dann gibt es da auch noch die Soloprogramme, die die Mühlviertlerin im Alleingang konzipiert und schreibt.

LEBEN UND ARBEIT GENIESSEN

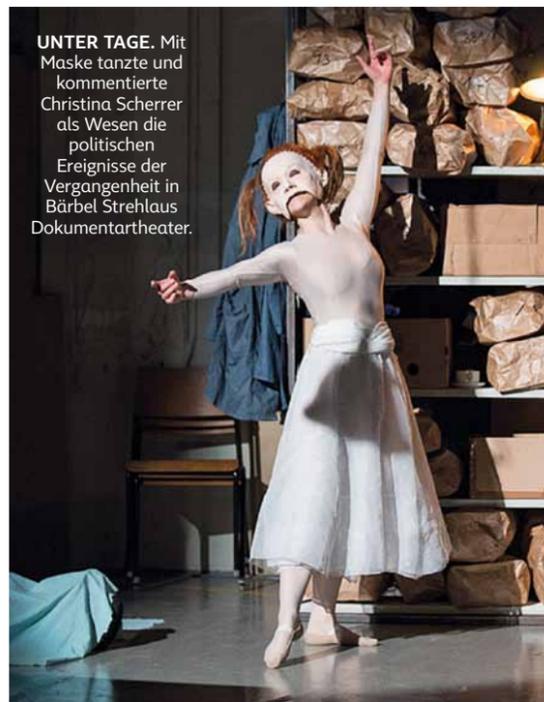
Seit sieben Jahren ist sie nun in Wien. Nach einer Eingewöhnungszeit hat sie sich gut eingelebt. Zum Interview kommt die 29-Jährige mit einer großen Tasche. Eigentlich ist sie kleidungstechnisch völlig unkompliziert, aber schließlich soll fürs Cover alles passen. Sie lacht gerne und viel, und sie redet auch gerne, manchmal muss die Visagistin sie in ihrem Überschwang einbremsen. Christina Scherrer will vieles, und sie kann vieles. Eine Sache allein ist



ihr nie genug. Hauptsache interessant und mit Spaß verbunden.

wienlive: Wann haben Sie mit Musik begonnen?

Christina Scherrer: Ich komme aus einem sehr kleinen Bauerndorf, mein Vater wollte immer am Sonntag Nachmittag mit der Gitarre Beatles spielen. Er ließ mich aber zuerst einmal zehn Jahre Geige lernen. Noch während der Schulzeit habe ich eine Gesangsausbildung gemacht, denn das war eigentlich mein Instrument, das ich gerne beherrschen wollte. Mit 14 begann ich mit Operngesang – das war für mich eine komplett neue Welt, bis ich an die Musical Theatre Academy in Puchenua wechselte. Da lernte man wirklich alles: von Steppen über Rhythmik bis hin zu Ballett. Ich habe schnell bemerkt, dass das Musical nicht



UNTER TAGE. Mit Maske tanzte und kommentierte Christina Scherrer als Wesen die politischen Ereignisse der Vergangenheit in Bärbel Strehlaus Dokumentartheater.

„Mit Andrej Prozorov führe ich eine wunderbare musikalische Liebesbeziehung. Das ist extrem selten.“

Christina Scherrer



ZIELSTREBIG. Christina Scherrer weiß genau, was sie will – etwa beim Gespräch auch einmal frische Luft schnappen.



BARBIE DOLL. Eine musikalische Zustandsbeschreibung. In ihrem zweiten Soloprogramm zeigte die Künstlerin ihre schauspielerische Vielfalt und ihr musikalisches Können.

meine Welt ist, zu bunt und zu oberflächlich. Ich habe auch vier Jahre Schauspiel an der Uni in Graz studiert, und das Studium mit Auszeichnung beendet. Aber nebenbei kam mir die Praxis dazwischen (lacht).

wienlive: Wie kamen Sie zum Wienerlied?

Scherrer: Meine Gesangslehrerin brachte mich zunächst zum Jazzgesang. Mit 20 schnappte ich mir drei Musiker vom Jazzinstitut und gründete mit ihnen eine Band. Mein erstes Kabarettprogramm war

meine Diplomarbeit: „Matti, du kannst mich haben. Ein Abend für Matthias Hartmann und andere.“ Mein zweiter Lehrer, David Mc Shane, empfahl mir, Wienerlieder und falsche Töne zu singen. Er gab mir Qualtinger und Bronner, so entdeckte ich meine Liebe zum Wienerlied. Auch den Wiener Dialekt habe ich mir schon gut angeeignet. Diese Sparte hat mich begeistert, und ich begann die Stücke musikalisch ins Jetzt zu versetzen. Auch bei meinem zweiten Programm „Barbie Doll“ war mir dieser Ansatz sehr wichtig.

wienlive: Sie sind sehr vielseitig, machen Schauspiel und Musik und schreiben Kabarettprogramme ...

Scherrer: Genau, wobei ich selbst es nie als Kabarett bezeichnet habe. Es ist eine Art Musiktheater mit sehr vielen Satireelementen. Aber die Menschen brauchen offensichtlich eine Kategorisierung und deshalb habe ich mich für diese Bezeichnung breitschlagen lassen. Ich schreibe alle zwei Jahre Programme, entweder Song- oder Kabarettprogramm.

wienlive: Wie entstand „Scherrer & Prozorov“?

Scherrer: Ich lernte Andrej 2015 kennen, er spielt Saxofon. Wir bemerkten bald, dass wir als Musikteam super funktionieren. Er war der Erste, dem meine Texte gefallen haben und der mich bestärkt hat, weiter zu schreiben. Durch wunderbare gegenseitige Inspiration erarbeiten wir gemeinsam im Proberaum unsere Musikstücke. Da kommt es dann aber auch vor, dass wir vorher einmal eine Stunde lang nur reden und unsere Ideen vorstellen. Wir geben uns immer gegenseitig Inputs. Nach dem Text spielt er auf dem Klavier drauflos. Wir arbeiten uns gemeinsam stückchenweise voran. Beim Akkordeonfestival treten wir zu fünft auf, mit unserem ersten Songprogramm, aber mit Band.

wienlive: Ist es nicht ungewöhnlich, dass Sie gerade dort auftreten?

Scherrer: Unser Programm geht schon ein wenig in diese musikalische Richtung. Außerdem haben viele Veranstalter Schwierigkeiten, weil sie mich nicht →

wirklich einordnen können. Einerseits bin ich von Brecht, Qualtinger oder Bronner geprägt. Andererseits ist mein musikalisches Vorbild eigentlich Amanda Palmer von den Dresden Dolls. Sie arbeitet musikalisch ganz stark mit Theatermitteln, und sie hat auch eine brachiale Art und Weise, an Musik heranzugehen.

wienlive: *Wie kam es zum Engagement für den „Tatort“?*

Scherrer: Ich komme ja vom Schauspiel und wollte auch gerne Film machen. Leider hatte ich aufgrund meiner Theatertätigkeiten in den vergangenen Jahren keine Zeit für Filme. Über einen glücklichen Zufall bin ich zu Rupert Henning gekommen. Die Zusammenarbeit war großartig, denn alleine schon das Team war super, und auch die Atmosphäre, die Rupert vermittelt hat, war sehr positiv. Wer weiß, vielleicht spiele ich ja bei einem der nächsten Tatorte wieder mit.

wienlive: *Was sind Ihre nächsten Pläne?*

Scherrer: Dieses Jahr mache ich noch zwei Theaterproduktionen. Die Jelinek wird auf jeden Fall wieder aufgenommen. Auf der anderen Seite hatte ich jetzt einige Castings für Kinofilme. Mein Wunsch wäre, im Jahr zwei Theaterproduktionen zu machen, zwei Filmrollen zu haben und zusätzlich viele Konzerte zu spielen (lacht).

wienlive: *Wie tun Sie sich als Oberösterreicherin in Wien?*

Scherrer: Ich komme eigentlich sehr gut mit den grantigen Wienern zurecht, weil ich mir eine Art angewöhnt habe, damit umzugehen, die die grantigen Wiener dann auch zum Lachen bringt. Aber die Umstellung von meinem kleinen Dörfchen auf die Großstadt in Wien war schon stark. Vor allem im ersten Jahr musste ich mich zurechtfinden, auch in der Kulturszene. Nach eineinhalb Jahren begann ich dann, die Stadt richtig zu mögen und heute finde ich sie toll. Einmal in der Woche spazierte ich die Stadtwanderrundwege ab – vermutlich um zu meinen ländlichen Wurzeln zurückzukehren.

wienlive: *Was mögen Sie in Wien gar nicht?*

Scherrer: Einkaufssamstage, da sind mir einfach zu viele Menschen.

wienlive: *Im Herbst 2016 haben Sie beim „Troubadour Chanson & Liedwettbewerb“ in Stuttgart den zweiten Platz be-*



SCHATTEN. In der ehemaligen Sargerzeugung F23 überzeugte Scherrer mit Witz und präzisiertem Spiel in dem textlastigen Stück von Elfriede Jelinek.

18. Internationales Akkordeon Festival

SPANISCHE NÄCHTE: Bis 26. März bringt Friedl Preisl wieder an zahlreichen renommierten Veranstaltungsorten musikalische Leckerbissen nach Wien. Das reicht von Otto Lechner im Theater Akzent bis zum wunderbaren italienischen Akkordeonisten Riccardo Tesi im Metropol. Aber auch kleinere Spielstätten kommen zum Zug.

Am 8. März um 20 Uhr findet im Schwarzberg ein Doppelkonzert statt. Den ersten Teil bestreiten Sterzinger/Köhlendorfer/Schaden, gefolgt von Scherrer & Prozorov. Neben Christina Scherrer (Text und Gesang) und Andrej Prozorov (musikalische Arrangements sowie Klavier, Saxophon) sind Christian Eberle (Schlagzeug), Milos Todorovski (Akkordeon) und Walter Singer (Kontrabass) zu hören.

www.schwarzberg.wien
www.akkordeonfestival.at

legt. Welche beruflichen Ziele verfolgen Sie noch?

Scherrer: Ich lebe von der Schauspielerei, die Musik ist dann eigentlich dazugekommen. Ein musikalisches Ziel ist, dass ich gerne bei den Austrian World Music Awards mitmachen würde. Außerdem möchte ich dieses Jahr sehr gerne unser Programm auf Platte aufnehmen. Ich werde auch bei einigen Wettbewerben mitmachen, um den Leuten die Möglichkeit zu geben, unsere Musik einzuordnen.

wienlive: *Haben Sie ein Lebensmotto?*

Scherrer: Für mich gibt es viele Lebensmotti. (denkt nach). Aber Dario Fo hat gesagt: „Ich bin nicht mit der Idee zum Theater gegangen, Hamlet zu spielen, sondern mit der Ansicht, ein Clown zu sein, ein Hanswurst.“ Das gefällt mir besonders, weil ich glaube, dass wenn man mit einer gewissen Ernsthaftigkeit herangeht und das Ganze mit Komik vermittelt, dann ist es viel wirkungsvoller. Die Komik darf man nie vergessen!